

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 16 (1990)
Heft: 8

Artikel: 10 Jahre Frau-In-Bewegung
Autor: Schönmann, Verena
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-361163>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

10 Jahre Frau-In-Bewegung

von Verena Schönmann

Vor zehn Jahren... war ich noch gar nicht wach, schlief ich noch den Dornröschenschlaf und wartete sehnsüchtig darauf, von einem Prinzen wachgeküsst zu werden. Tja, und als er mich dann küsste, blinzelte ich ungläubig und war erstaunt, dass auch mich einer gefunden hat.

12. Dezember 80

*Das kann doch nicht schon alles gewesen sein – ich betrachte mich im Spiegel – eine Frau von Fünfundzwanzig – der "Brigitte" entstieg, modisch zurechtgestylt, jedes Härchen an seinem Platz – eine echte Frau von heute. Eine, die zwar ihrem Chef nie den Kaffee bringt – aber eine die zudient, ihm, dem grossen Star das Rückgrat stützt, seine heiligen Hallen bewacht, aussortiert, wer den Meister stören darf und wer nicht. Dass er in seinem Büro statt Börsenberichte Pornohefte studiert und vor jeder wichtigen Sitzung ins Bücherregal ganz nach hinten greift, um noch einen kräftigen Schluck Mut zu trinken, finde ich zwar daneben, toleriere es aber schweigend. Und wenn er vom Sockel stürzt, stürze ich mit und kann mir einen neuen "Chef" suchen, den ich aufbauen darf. Seine Niederlage ist auch die Meine. Und das soll alles sein? Und dann? Heirat, Kinder, Hausfrau...
Wo sind die Frauen, die ich aus Frauenbüchern kenne, die dieselbe Sprache sprechen wie ich?*

Zu jener Zeit las ich einen Artikel über die Eröffnung des Basler Frauenhauses. Ich meldete mich spontan – und fand meine Welt, meine Frauen. Meine erste Frauendemo: Wie süss das Wasser schmeckte, das wir teilten. Zum ersten Mal bewusst auf der Frauenseite schwimmen. Zum ersten Mal dieses Gefühl der Macht kosten, zum ersten Mal fordern, nicht bitten, nicht fragen. Ich sah betroffene Männergesichter, spürte Unsicherheit hinter der

aufgesetzten Maske Selbstsicherheit. Noch einen Schritt vor, merken wie sie zurückweichen – wunderbar, welche Kraft – und ich bin Teil davon.

Das Erwachen war bittersüss. Ich eckte überall an mit meiner neuen Kraft. In der Partnerschaft, im Büro, bei meinen FreundInnen. Emanze wird mein Kosenamen. Freundschaften fangen an zu zerbrechen. Ich nehme Abschied. Es fällt mir nicht leicht, meine FreundInnen los-zu-lassen. Noch stehe ich unsicher in der neuen Welt. Die alte riecht bekannt, fühlt sich noch warm an, lässt sich leicht und sicher begehnen.

Mai 82

*Ich bin schwanger. Schwanger! Dieses Wort hinterlässt einen unangenehmen Ton in meinen Ohren. Ich sehe Werbetafelplakate von Frauen in puffärmeligen-rüschenbesetzten Kleidchen, die selig lächelnd ihren schwellenden Bauch vor sich herschieben. Meine Göttin, bewahre mich vor diesen Bildern!
Ich selbst finde kein Bild, in dem ich mich spiegeln möchte – auch in meiner neuen Welt nicht.*

Mutter werden gehörte anfangs der achtziger Jahre nicht zum erstrebenswertesten einer feministisch orientierten Frau. Ein Kind zu bekommen war eher ein Rückschritt Richtung Kinder-Küche-Kirche.

Ver-rückt, wie anders ich wahrgenommen wurde während jener Zeit. Ich wanderte in die Schublade "werdende Mütter" und bekam die ganze Bandbreite an Gefühlen zu diesem Thema ab. Frauen, die schwanger gingen mit Ideen, wollten mir plötzlich gleichgestellt werden. Frauen mit unsicheren Kinderwünschen luden ihre ganzen Ängste auf mich ab – und ich bot mich willig als Opfer an. Auf der Strasse wurde ich entweder wissend angelächelt, mitleidig taxiert oder offensichtlich begutachtet.

November 82

Kind, werde ich fähig sein, dich zu begleiten? Eben erst habe ich mich selber entdeckt, eben erst bin ich erwacht. Wie kann ich mich bleiben, weiterwachsen, mit der Verantwortung für dich? Wie siehst du aus? Wofür wirst du einst kämpfen? Ich freue mich auf dich – und ich habe Angst vor dir. Du wirst viel von mir fordern – wie werde ich damit zurechtkommen?

Zum ersten Mal nicht berufstätig. Zum ersten Mal Hausfrau, Familienfrau. Mutter. Von einem Tag zum an-



